

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 75 P., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 P., viertelj. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Befragsgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreis:
Die Kolonialschiffe in Wiesbaden 20 P.
Deutschland 30 P., Ausland 40 P.,
die Reklameweile 1.50 M.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inferat und Abonnement: Nr. 139,
Redaktion: Nr. 138; Verlag: Nr. 619.

3 Abend-Ausgabe.

Samstag, 2. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Weitere Erfolge im Westen.

Der Bois Brulé von den Anfrigen ganz erobert. — Nördlich Verdun wieder über 100 Franzosen gefangen genommen. — Im Osten am Bzura- und Rawka-Abschnitte befriedigender Fortgang.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach der Neujaars-Verlautbarung aus Wien wurden alle Angriffe im Raume von Gorlice abgewiesen. Dagegen fand eine regere Tätigkeit des Feindes in den Südgübeln statt, also in der Bukowina und den Karpathen bis gegen den Ussokerpas hin.

Das sind weit ausholende Manöver — sie beanspruchen Zeit und Energie der Durchführung; erstere wird den Russen nicht bewilligt werden, hier wie bei Gorlice ist die Abwehr schnell zu stellen — und hinter das „Energie“ sehe man ein Fragezeichen.

Die Entscheidung liegt nach wie vor bei den Erfolgen der im Weichselbogen operierenden Heere.

Inzwischen zerbrechen sich berufene und unberufene Federn den Kopf darüber, ob wohl Warschau das Ziel der Deutschen sei und gelangen zu dem Schluss (Times v. 27. 12.), daß nicht der Besitz von Warschau uns locke, sondern die Stellung Krakaus uns den Wege weise. Rühiges Geschwätz! Das Ziel deutscher Operationen ist heute wie immer das feindliche Heer, nicht einzelne Städte — so lehrt dies Clausewitz, so lehrt dies Moltke, so handelt Hindenburg!

Nein. Die russische Heeresleitung setzt alles daran, Warschau zu halten; der Verlust der Hauptstadt Polens wäre politisch schwer zu tragen, militärisch schwer empfinden. Andererseits braucht man schließlich ein Objekt mit klangvollen Namen, wie Krakau, mit dem man aufwarten könnte.

In diesem ganzen Feldzuge ist es außerordentlich schwer, einen einheitlichen Gedanken, einen sicheren Operationsplan des russischen Generalstabes hervorzurufen. Das ist ein ewiges Schwanken zwischen Nord und Süd, zwischen Ostpreußen und Galizien, und jetzt wieder zwischen dem linken Flügel, zwischen Warschau und Krakau.

Dem gegenüber bleibt der Hindenburgsche Plan klar und unverrückbar, der da heißt: „Schädigung — Niederbringung des russischen Heeres!“

Mit der Zahl von über 300 000 Gefangenen ist ja bisher ein guter Anfang auf diesem Wege gemacht.

Die Schweizer Blätter beschäftigen sich lebhaft mit den kriegerischen Ereignissen jenseits ihrer Landesgrenzen; das ist bei der exponierten Lage ihres schönen Landes nur verständlich; sie verfolgen die Kriegslage im Sundgau mit objektivem Blick, was ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Militärkritiker der „Neuen Zürcher Zeitung“ und des „Berner Bundes“ gelangen bei ihren Besprechungen zu dem Schluss, daß, ungeachtet der Nähe der starken Feste Bel fort die deutschen Positionen in diesem Südsüdpol unserer Vaterlandes der Stärke nicht entbehren, und daß allen Versuchen der Franzosen, hier Boden zu gewinnen, bisher erfolgreich entgegengetreten wurde.

Des Reichskanzlers Trauer.

Das Schicksal hat unseren Reichskanzler, Herrn v. Bethmann Hollweg, im verflochtenen Jahre hart angegriffen. Erst jetzt hat sich der Schleier, der seit Wochen über dem Ausgange seines ältesten Sohnes August Friedrich lag, vollends gelüftet. Eine von ihm geführte Patrouille hatte ihn während eines Zurückgehens vor einer überlegenen Russenschär verundet vom Pferde sinken sehen. Seit Empfang dieser Mitteilung hatte sich Herr v. Bethmann Hollweg an die schwache Hoffnung geklammert, daß der junge Leutnant wenigstens nicht der Möglichkeit einer gewissenhaften Wundbehandlung in einem russischen Lazarett beraubt sei. Allein es ist nunmehr festgestellt, daß jene Verwundung tödlich gewesen ist. August Friedrich v. Bethmann ist, wie wir mitgeteilt haben, nicht mehr als Lebender in die Hände der Russen gefallen.

Der Gefallene, der nun in einem einsamen Grabe auf polnischer Erde ruht, war in den ersten Kriegswochen zum Leutnant der Reserve bei den Breslauer Leibkürassieren befördert, dem Regimente, bei dem er in Friedenszeiten sei-

Umtl. Tagesbericht vom 2. Jan.

Großes Hauptquartier, 2. Jan., vorm. (Umtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nienport wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weiter Fortschritte.

Heftige französische Angriffe nördlich Verdun, sowie gegen die Front Bailly-Apremont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, drei Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, den heiß umstrittenen Bois Brulé ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschließen in der letzten Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. In einem Unterfunktsraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Der französische amtliche Bericht meldet, daß die Franzosen in dem Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren worden. Sämtliche französische Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

Deutlich des Bzura- und Rawka-Abschnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen glückigem Weiter vorwärts.

In Polen östlich der Pilica keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der einjährige Dienstpflicht genügt hatte. Er hatte die Rechtswissenschaften studiert.

Der Schlag trifft den hochverdienten obersten Beamten des Reiches um so härter, als vor etwa Halbjahresfrist (11. Mai) ihm auch seine Gattin durch den Tod entzogen wurde. Ein 16jähriger Sohn und eine 20jährige Tochter sind jetzt die einzigen Ueberbleibsel aus einem einst glücklichen Hause.

Das deutsche Volk wird an dem Schmerze des Kanalers warmen Anteil nehmen. Man erkennt jetzt doppelt die Willens- und Geisteskraft an, mit der v. Bethmann die jüngste Reichstagsagung des 2. Dezember überwand. Denn schon damals kannte er die Verwundung seines Sohnes, die freilich zu jener Zeit noch keinen so ernsten Ausgang zu nehmen schien. Diese damals befundene Kraft der Entschlossenheit des in Prüfungen erstarbten Staatsmannes ist, das wissen wir, durch noch so harte Schicksalsschläge, die der Erste im Staate jetzt mit dem Letzten tapfer und einmütig erträgt, nicht zu brechen.

Zum Untergang des „Formidable“.

Amsterdam, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)

Ueber den Untergang des englischen Linienkriegsschiffes „Formidable“ im Kanal liegen aus London bis jetzt keine näheren Einzelheiten vor. Die Nachrichten des Londoner Pressebüros lauten ziemlich unsicher. Es ist immer noch unentschieden, ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder von einem Torpedo getroffen worden ist. Die geretteten 71 Mann der Besatzung wurden von einem Kreuzer aufgenommen. Man nimmt als wahrscheinlich an, daß weitere Ueberlebende von anderen Kreuzern aufgefischt worden sind. Die Londoner Meldungen betonen zur Abmilderung des Unglücks, der „Formidable“ sei ein Kriegsschiff zweiten Ranges gewesen und schon 15 Jahre im Dienst.

London, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)
Der Schleppdampfer „Brigham“ hat noch 80 Ueberlebende des „Formidable“ gerettet.

Verkauf gefapeter deutscher Schiffe in England.

Amsterdam, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)

Die „Times“ meldet: Der erste Verkauf gefapeter deutscher Schiffe soll nächsten Dienstag in London stattfinden. Unter anderem kommt der Dampfer „Schlesien“ des Norddeutschen Lloyd unter den Hammer. Auch die gefaperten Dampfer der Boermannlinie sollen zum Verkauf nach London gebracht werden.

Englands gewalttame und unehrliche Mittel im Seehandelskriege.

Stockholm, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)

Das in der „Times“ entwickelte Programm des englischen Seehandelskrieges, nach dem für überseeische Güter, die beispielsweise nach Schweden bestimmt seien, eine Zwangsbestimmung nach London eingerichtet werden soll, erregt hier heftigen Widerspruch. Man ist in hiesigen Kreisen der sehr berechtigten Ueberzeugung, daß England den Krieg zum Vorwand nimmt, um nicht nur den deutschen Handel, sondern auch den der neutralen Länder nach Amerika an sich zu reißen und durch Unterbindung der direkten Linien zwischen den neutralen Staaten Europas und den amerikanischen Häfen das im Konkurrenzkampf verlorene Gebiet mit gewalttamen und unehrlichen Mitteln zurückzugewinnen.

Der Luftkrieg.

Genf, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ signalisierte der Beobachtungsvorposten von Lunévillle am 31. Dez. abends wieder einen Zeppelin, der das Maastal überflog und die Richtung nach Nancy einschlug. Eine in der Gegend von Bainville postierte Batterie empfing den deutschen Luftkrieger mit einem heftigen Feuer, so daß das Luftschiff sich gezwungen sah, kehrt zu machen. Durch eine auf Lunévillle herabgeworfene Bombe soll ein dem Bahnhof benachbartes Haus in Brand geraten sein.

Die Furcht vor den Angriffen aus der Luft.

Genf, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)

Im Einverständnis mit der Militärbehörde, wahrscheinlich veranlaßt durch das Bombardement von Nancy durch ein Zeppelinluftschiff, hat die Stadtverwaltung von Lyon beschlossen, zur Sicherheit der Stadt von jetzt ab die Beleuchtung auf allen Plätzen von 9 Uhr abends an einzustellen.

Genf, 2. Jan. (Tel. Gr. Bl.)

Im Tale Neuchâtel wurden aus Verborgnis vor dem Wiedererscheinen der Zeppeline neue Batterien aufgestellt. In Lunévillle, das durch ein Zeppelin-Bombardement auf das Bahnhofsgebäude schweren Brandschaden erlitt, hält die Panik an, ebenso in Nancy. Durch das vorgedachte Bombardement der deutschen Artillerie wurden in zwei der vollbesetzten Reimser Bezirke, wo französische Batterien aufgestellt waren, mehrere Häuser zerstört.

Beschlagnahme eines französischen Zentballons bei Koblenz.

Koblenz, 1. Jan. (Gr. Bl.)

Direktor Rumpfwinkel von der Trach-Industrie (Koblenz) macht folgende Mitteilungen: Gestern ist auf unserer Grube „Idylle“ bei Krufft ein französischer Zentballon niedergegangen, und zwar gegen 6 Uhr abends. Eine Gondel war nicht vorhanden, das Schleppseil riß einen Leitungsmaß von der Starkstrom- und Lichtleitung aus und setzte sich auf einem Gebäude fest. Der Ballon schwebte über unseren Grubenfeldern. Das Bezirks-Generalkommando erhielt Mitteilung davon, und es wurden daraufhin 200 Mann alarmiert. Nachts gegen 12 Uhr war der Ballon glücklicherweise heruntergeholt, er war ungefähr 18-20 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 4-5 Meter. Der Ballon wurde vom Militär verladen und nach Koblenz gebracht. An der Landungsstelle fand man französische Karten, Instrumente und ein Signalhorn, ferner zwei Flaggen, eine deutsche und eine französische. (Gr. Bl.)

Eine serbische Niederlage.

Budapest, 2. Jan. (Eig. Tel. Str. Bl.)

„Als Sir“ meldet aus Semlin: Starke feindliche Truppen versuchten nach der neuerlichen Sprengung der Semliner Eisenbahnbrücke, in Serbien einzudringen. 4 serbische Infanterie-Regimenter, unterstützt von Artillerie, die auf der Eigeneninsel Stellung genommen hatte, übergriffen unter dem Schutze der Dunkelheit die Donau und drangen 20 Kilometer westlich von Semlin vor. Hier wurden sie aber von unsern Truppen, die günstige Stellungen eingenommen hatten, erwartet. Es entspann sich ein heftiges, mehrere Stunden dauerndes Gefecht. Unsere ungarischen Landwehrtruppen schlugen sich heldenhaft. Schließlich wurden die Serben unter schweren Verlusten geschlagen, sodass sie sich in unordentlicher Flucht zurückziehen mußten. Mehrere hundert Tote und Verwundete bedeckten den Kampfplatz. Unsere Truppen, die den Feind bis an die Donau verfolgten, machten etwa 1100 Gefangene. Bei der Flucht der Serben fanden viele den Tod in der Donau.

Effad Pascha geschlagen?

Rom, 2. Jan. (Tel. Str. Str.)

Nachrichten aus Albanien sprechen von heftigen Kämpfen zwischen Effad Pascha und den Rebellen bei Tirana. Der Ausgang scheint für Effad Pascha ungünstig gewesen zu sein, angeblich weil seine Reserven durch die Rebellen bei Sink zurückgehalten wurden.

Das Vordrängen des türkischen Heeres.

Konstantinopel, 2. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Hier läuft das Gerücht um, das türkische Heer sei in Ardahan, einer Stadt im Innern des Kaukasus 80 km von der Grenze, eingezogen. Terzschuman i Pascha“ versichert, eine gleiche Nachricht aus authentischer Quelle erfahren zu haben. Die Besetzung der Stadt soll vorgestern, Donnerstag, 31. Dez., stattgefunden haben. Bisher hat das Große Hauptquartier über diese Angelegenheit noch keine Meldung veröffentlicht.

Japans Boykottierung bei den Chinesen.

Rotterdam, 2. Jan. (T. U. Tel.)

Aus Berichten der hier vorliegenden holländischen Presse geht hervor, daß unter den Chinesen, die auf den unter niederländischer Herrschaft stehenden Sundainseln wohnen, eine lebhafteste Bewegung im Gange ist, um alle japanischen Waren zu boykottieren. Die Chinesen erlassen zahlreiche Aufrufe gegen Japan, daß der Verletzung der chinesischen Neutralität wegen des Kiautschaufeldzugs angekündigt wird. Da die chinesische Republik nicht imstande sei, sich gegen das überlegene Japan zu schützen, versuchen die chinesischen Kaufleute, deren finanzieller Einfluß im fernen Orient von großer Bedeutung ist, Japan durch Boykott zu schädigen.

Der Burenaufstand.

Scheitern der englischen Kriegspolitik in Südafrika.

Pretoria, 2. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Regierung teilt mit, daß sie beabsichtigt, die nach dem Vandesverteidigungsgebot unter den Waffen stehenden Streitkräfte zum Dienst gegen Deutsch-Südwestafrika zu verwenden und sich nicht ausschließlich auf Freiwillige zu beschränken. Die Einstellung Freiwilliger reiche für die Lösung der Aufgabe nicht aus. Eine Proklamation ruft die 1. und 2. Klasse der Nationalreserve in ganz Transvaal außer im Witwatersrand-Bezirk und in Nordwestkapland bis zur deutschen Grenze auf.

Für Dewet.

Amsterdam, 2. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Im Namen der Niederländisch-Südafrikanischen Vereinigung und des Allgemeinen Niederländisch Verbands ist an Vorsta ein Telegramm gesandt worden, in dem die beiden Vereinigungen um der Zukunft Südafrikas willen als alte, gute Freunde Südafrikas eine großzügige und nachsichtige Behandlung Dewets und der Seinigen erbitten.

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nr. 14 der „Horen“ enthält: „Feldmarschall Graf Herzog Friedrichs Abkunft“, von Hofrat Dr. C. Spielmann, Wiesbaden. „Skizzen vom gallischen Schlachtfeld“, von Leutnant F. J. Krug. „Das Recht auf Traner“, von Alara Blüthgen. „Ruffische Stadt“, von Armin T. Wegner. „Neue Briefe aus Gottfried Kellers Nachlass“, von Emil Marriot. „Der Scheidebrief“, Erzählung von Emil Marriot. „Bilderbogen für Hans“, aus der Mappe eines Familienvaters. „Lustige Gde“.

Das Theater nach dem Krieg.

Wie wird der Krieg auf das Theater wirken? Befrachtend oder zerschlagend? Das „Neue Wiener Tagbl.“ hat über diese Einwirkung eine Umfrage bei Leitern großer deutscher Bühnen veranstaltet und von einigen der führenden Männer bemerkenswerte Antworten erhalten, die das Wiener Blatt veröffentlicht. Ausdrücklich äußerte sich der Direktor des königlichen Schauspielhauses in Dresden, Geh. Hofrat Dr. Karl Zeiß, der nicht glaubt, daß der Spielplan unserer deutschen Bühnen ein wesentlich anderes Aussehen annehmen werde. „Es wird auch nach dem Krieg künstlerische Theater geben in kleiner Zahl und in großer Zahl Stätten plattischen Vergnügens, die sich Theater nennen dürfen. Auch in Zukunft wird Volontius lieber eine Post oder eine Lottergeschäfte hören als vom Feld der Bühne. Doch über das Gesamtimage unserer ernstnehmenden Theater heruntergehen sollte, kann ich mir nicht denken. Ich erwarte eher eine Besserung. In dieser Ansicht lasse ich mich nicht irre machen durch unerschütterliche Erscheinungen während des Krieges. Es ist möglich und wahrscheinlich, daß das Theater mit gewissen schlüssigen Bewegungen rechnen müssen. Das sind aber nur Ueberlegungen, und die Zeichen mehren sich, daß man bereits anfängt, der auf den Krieg

Poincarés Neujahrshoffnung.

Paris, 2. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Trotz der Kriegszustände geseien der übliche Neujahrsempfang des diplomatischen Korps statt. In seiner Ansprache sagte Präsident Poincaré:

Ich zweifle nicht daran, daß wir beim Empfang übers Jahr eines wohlthätigen Friedensschlusses werden gedenken können, der auf dem Recht und der Achtung internationaler Verträge beruht.

Ganz dasselbe hoffen auch wir. Hätten die Franzosen und Engländer nicht die Absicht gehabt, in Belgien einzumarschieren, um Deutschland zu überfallen, und so den Bruch der Neutralität dieses Landes vollständig zu machen, den die belgische Regierung selbst schon begonnen, dann könnte König Albert heute friedlich und glücklich in Brüssel residieren. Wo heute Ruinen sind, ständen wohlhabende Ortschaften. Hätten viele Belgier nicht menschlerisch auf unsere Soldaten und auf das Rote Kreuz geschossen, so hätte keine deutsche Feder das Straßengericht an Franktureuren zu ersinnen, kein Feuer solcher Häuser, die den Mördern einen Hinterhalt geboten hatten, in Asche zu legen brauchen. Franzosen, Engländer und Belgier hätten eben nur die internationalen Verträge achten müssen. Der Frieden, den wir nach hegreichem Kriege schließen werden, muß allerdings die Gewähr geben, daß internationale Verträge auch von unseren Feinden nicht nur abgelehnt, sondern auch gehalten werden. In diesem Sinne unterschreiben wir die Neujahrswünsche Poincarés.

Eine Aeußerung des englischen Botschafters in Petersburg.

Rotterdam, 2. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, antwortete in der Neujahrrede in einem englischen Klub in Petersburg der englische Botschafter Buchanan auf die Vorhaltungen, die ein Teil der russischen Presse gegen England erhoben hatte, und auf die Frage, was die englische Flotte eigentlich tue. Der Gesandte erklärte, die deutsche Flotte bleibe in Kiel verstreut (vergleiche Hartlepool, Scarborough und die Reihe der in den Grund gebourten englischen Kriegsschiffe. Schriftl.), während die englische Flotte die deutsche Handelschiffahrt vernichtet hätte. England beherrsche das Meer, also auch die Vorräte in der ganzen Welt, könne also einen wirtschaftlichen Druck auf Deutschland ausüben, der vielleicht für den Krieg entscheidend sein werde. Die Deutschen, die früher England für ein defakientes, verädeltes Reich ansahen, hätten jetzt bei Mons an der Marne und an der Aisne das englische Meer kennen gelernt, und gesehen, daß sie ungeachtet des dringenden kaiserlichen Befehls und trotz ihrer Uebermacht die englischen Reihern nicht durchbrechen konnten. Die Deutschen hegten einen erbitterten Haß gegen England. Aus der Tatsache, daß England in erster Linie der Gegenstand des deutschen Hasses sei, gehe hervor, daß Deutschland eingesehen habe, daß es England sei, das mit seinen gewaltigen Hilfsmitteln den Traum von einem deutschen Weltreich zerstörte. (So viele Worte, so viele Unwahrheiten oder Verdrehungen! Schriftl.)

Kurze politische Nachrichten.

Zum Hinscheiden des Abg. Wolff-Viebrich.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Correspondenz“ widmet dem verstorbenen Abg. Wolff-Viebrich folgenden Nachruf: „Am 20. Dezember starb nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren der nationalliberale Abgeordnete Bürgermeister a. D. Wolff-Viebrich. Die nationalliberale Fraktion verliert damit ein langjähriges treues Mitglied, das ihr seit 1897 angehörte. Er war ein besonders auf dem Verwaltungsbereich und in den engeren Verhältnissen seiner Heimat wohlunterrichteter Mann, der sich insbesondere auch des Weinbaues und der Notlage den Weinbauern seiner Heimat mit großer Sachkenntnis annahm. Es ist nur

gestimmten Unterhaltungsstücke müde zu werden. Dieses edle Genre wird sehr bald wieder verschwinden, denn es mißbraucht eine große, ernste Sache und würdigt sie zu gemeinsamen Spaß herab. An diesem inneren Widerspruch wird es so rasch vergehen, wie es gekommen ist. Ersthafter hat der Widerstand zu sein gegen das Dinaballetten in die flachen Niederungen der unpolitischen Darmlosigkeiten. Wegen den drohenden Ansturm dieser „Entspannungs-Literatur“, wie ich sie nennen möchte, werden die verantwortlichen Männer an den führenden Theatern sich schon ernsthafter wappnen müssen.“

Kurz ist die Antwort Paul Schlenker's, der schreibt: „Mir weißt es wohl mal neil! — Auch der heutige Burgtheaterdirektor, Hugo Thimig, hat keine Antwort auf diese Frage, und meint, es sei das Beste, zu schweigen und zu warten, was kommen wird. — Sein Berliner Kollege Dr. Paul Lindau, Leiter des königlichen Schauspielhauses, weicht der Frage aus, betont aber seine Hoffnung, man werde auch nach dem Kriege bei uns Mollere und Shakespeares spielen, also Werke verlorener, dagegen nicht Stille lebender Ausländer, die ihrer feindlichen Stimmung gegen uns Ausdruck gegeben haben — ein Standpunkt, den auch der Deutsche Bühnenverein vertritt.“

Als Optimist meldet sich der Direktor des Hamburger Theaters, Geh. Rat Bachur. Er bejaht die Frage, ob sich Veränderungen geltend machen werden, und sagt: „Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß fortan auch in der Bühnenwelt unsere großen Dichter und Denker mit ihren herrlichen Schöpfungen wieder in der Front erscheinen und daß eine sorgsam bevorzugte Pflege ernster und heiliger Werke deutscher Verfasserschaft die verständnisvolle und dankbare Anerkennung des Publikums finden wird.“ Hoffen wir, daß Recht behalten.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



natürlich, daß sein Tod nicht nur in dem von ihm seit Jahren vertretenen Wahlkreise, sondern auch von der Praxition schmerzhaft empfunden und beklagt wird. Die Partei wird das Andenken an den ihr allezeit treuen Freund in Ehren halten.“

Den Hinterbliebenen des Verstorbenen wurden folgende Beileidsgramme gesandt:

An die Familie Bürgermeister August Wolff.

Wiesbaden.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei spricht Ihnen sein herzlichstes Beileid zu dem unerfesslichen Verlust aus, den Sie durch das Ableben Ihres Herrn Vaters erlitten haben. Mit Ihnen trauert die Nationalliberale Partei, die sich dankbar der großen Verdienste erinnert, die sich der Verewigte in seiner parlamentarischen Tätigkeit und in seiner unermüdbaren Arbeit für die Partei erworben hat.

Bassermann, Dr. Friedberg, Dr. Vogel.

Familie Bürgermeister Wolff.

Wiesbaden.

Der Tod Ihres lieben Vaters, unseres treuen alten Freundes hat uns schmerzhaft bewegt. Wir werden dem wackeren Manne ein herzlich und ehrenvolles Gedenken bewahren.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses.

Dr. Friedberg, Dr. Köhling.

Aus der Partei.

Ein treuer und verdienstvoller Förderer der nationalliberalen Sache ist am ersten Weihnachtstfesttag mit dem Ehrenbürger der Stadt Solingen, Geh. Kommerzienrat Guß. Coppel, dahingegangen. Der Verstorbenen brachte die alte Waffensirma A. Coppel zu neuer Bedeutung und war in mannigfaltiger Weise am Aufschwung des modernen Wirtschaftslebens in Deutschland beteiligt. Die Hälfte seiner 85 Lebensjahre widmete er seine Kraft auch der Gemeindeverwaltung der bergischen Klinsiedel. Seine Hilfsreue und humorvoll menschliche Art hat ihm ein dauerndes Andenken gesichert. — Bei den Kämpfen in Blandern fiel im November unser Hamburger Parteivereund Landrichter Dr. J. v. Broeder, Hauptmann d. Ref. in einem Reserve-Infanterie-Regiment. Die Hamburger Nationalliberalen verlieren in ihrem langjährigen Vorstandsmitglied, der auch eine Zeitlang dem Zentralvorstand der Gesamtpartei angehörte, eines ihrer besten und eifrigsten Parteimitglieder. Bei den Wahlen im Jahre 1912 kandidierte v. Broeder im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis (Pinneberg-Elmsbörn) gegen den ebenfalls inzwischen in Hamburg verstorbenen Abg. Dr. Brabant für unsere Partei. Glühende Vaterlandsliebe, eine hervorragende Rednergabe und große Schlagfertigkeit in der Debatte mit dem Gegner zeichneten v. Broeder aus. Auch außerhalb seiner engeren Heimat, namentlich in Schleswig-Holstein, wird der Verlust dieses trefflichen Mannes schwer beklagt werden. Ehre seinem Andenken!

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. Januar.

Wiesbadener Jahresrückschau 1914.

II.

Juli.

6. 23. Verbandstag des Mittelrheinischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine. — 11. Sommerfest des nationalliberalen Jugendvereins unter dem Eichen. — 12. Wiesbadener Sommerrennen. 1. Tag. — 13. Franz. Poking, das „Nirrege“. — 14. Wiesbadener Sommerrennen 2. Tag. — 17. Die Erhöhung der Lehrer- und Beamtengehälter wird in der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. — 19. der Männerturnverein feiert das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. — 20. Schwerer Automobilunfall auf der Platterstraße. Die Insassen wurden schwer verletzt, der eine, ein Russe, starb am nächsten Tag im Krankenhaus.

August.

2. Der Straßenbahnverkehr wird infolge des Krieges erheblich beschränkt und dauert von 7½ Uhr morgens bis 8½ Uhr abends. — 3. Im Rathaus findet eine Sitzung statt, in der beschlossen wird, eine Zentralauskunftsstelle für das „Rote Kreuz“ im Rathaus zu errichten. — Der Magistrat beschließt mit den Stadtverordneten, die Lebensmittelversorgung der Stadt Wiesbaden zu übernehmen. — 5. Allgemeiner Bus- und Vettag mit Abendmahlsfeier in sämtlichen Kirchen. — 6. Die Polizeikunde für Galt- und Schanwirtschaften wird auf 11 Uhr festgelegt. — 7. Erste Kriegssitzung der Wiesbadener Stadtverordneten. Es wird ein unbegrenzter Kredit für die Kriegsfürsorge und die Lebensmittelbeschaffung bewilligt. — 18. Volkskühnliches österreichisches Nationalfest im Kurhaus zur Feier des 85. Geburtstag Kaiser Franz Josephs. — 22. Die Polizeikunde für Galt- und Schanwirtschaften wird bis 12 Uhr verlängert. — 23. Erstes patriotisches Volkskonzert bei freiem Eintritt im Kurhaus. — 24. Anknst des ersten größeren Verwundetentransportes (100 Mann, darunter 5 Offiziere). — 28. Zweite Kriegssitzung der Stadtverordneten. Die Anträge des Magistrats betreffend Fürsorgemaßnahmen infolge des Krieges, Notstandsarbeiten usw., werden einstimmig angenommen. — 29. Die Monatsfrau Graf Rwe. wird von dem Amtlicher Holz in der Steingasse erschossen.

September.

1. Die königlichen Schauspiele beginnen ihre Spielzeit mit der Volksvorstellung „Prinz Friedrich von Homburg“. — 7. Das Kriegsfürsorgeamt tritt in Kraft. — 10. Die städtischen Krankenbaracken am Hauptbahnhof werden dem Betrieb übergeben. — 12. Das Residenz-Theater eröffnet seine Spielzeit mit „Waldenbruchs Väter und Söhne“ zum Behen des Roten Kreuzes. — 18. Dritte Kriegssitzung der Stadtverordneten. Es wird einstimmig beschlossen, eine Million Mark für die Kriegsanleihe bei der Nationalbank zu zeichnen. Für die Kriegsmittelbedürfnisse in Schwaben werden 20000 Mark bewilligt. — 24. Im Hause Schwalbacherstraße 8 wird eine neue städtische Speiseanstalt eröffnet.

Oktober.

2. Graf Zeppelin traf auf der Durchreise hier ein und wurde auf dem Hauptbahnhof begrüßt. — 3. Kanalarbeiter Schüler vom hiesigen Staatsarchiv feiern sein 50jähriges Jubiläum. — 9. Vierte Kriegssitzung der Stadtverordneten. Es werden insgesamt 10000 Mark für Wolldecken und Liebesgaben für die hiesigen Regimenter bewilligt. Ferner wird die Ermäßigung der Kurtaxe beschlossen. — 25. Geh. Justizrat Menez, bekannt durch seine unentgeltliche Rechtsanfertigung.

November.

1. König Friedrich August von Sachsen trifft zu zweitem altem Aufenthalt hier ein und nimmt im „Hotel Rote“



Ehren-Tafel

Der Vizefeldwebel Vorhut von der 8. Kompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, gebürtig aus Biebrich in Hessen, wurde zum Feldwebel-Feutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Von Mitgliedern des „Wiesbadener Automobil-Clubs“ haben ferner das Eisene Kreuz erhalten: Herr Mitzeimer Gustav Hochl, Herr Feutnant Werner Roelcke und das Mitglied des A. F. V. C. Herr Alexander Graeger.

Der Unteroffizier in der 3. Feldkompanie der 25. Pioniere Hermann Eichardt, ein Sohn des Wiesbadener Kriminalbeamten Eichardt, erhielt für seine hervorragende Leistung am 10. Oktober beim Fall von Antwerpen nunmehr am Weihnachtsporabend das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten die Unteroffiziere Feinr, Kneiffen und Wils. Wink aus Nordenstadt.

Wohnung. — 5. Der Kronprinz von Sachsen trifft aus dem Felde zur Kur hier ein. — 6. Christian Dormann, der Erbauer mehrerer hiesiger Kirchen, 83 Jahre alt, †. — 21. Die Mittelschule an der Rheinstraße und das Reformgymnasium in der Drantenstraße werden als Katernen der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt.

Dezember.

13. Der König von Sachsen trifft zum Besuche des Kronprinzen hier ein. — 17. Der König von Sachsen reist nach Dresden zurück. — 21. Der Kronprinz von Sachsen reist wieder ins Feld. — 25. Tierarzt Dr. Heinrich Christmann †.

Jubiläum. Am 1. Januar 1915 beging Herr Fabrikant Rud. Philipp, Mitinhaber der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., die Feier seines 25jährigen Geschäftsjubiläums. Der Jubilar trat vor 25 Jahren als Mitinhaber in die Fabrik seines verstorbenen Vaters, die damalige Firma W. Philipp, ein, welche später in der heutigen Firma Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., aufging. Dank seiner zeitbewußten und unermüdeten Mitarbeit als leitender Persönlichkeit ist es ihm gelungen mit dazu beizutragen, daß die Firma heute den Ruf einer Weltfirma genießt, deren Erzeugnisse gefachelt sind und den Namen unserer Vaterstadt in ehrenvoller Weise fest in alle Weltteile trägt. Die Beamten und Arbeiter der Firma ließen es sich nicht nehmen, ihre Verehrung dem Jubilar gegenüber zum Ausdruck zu bringen und überreichten ihm als sichtbares Zeichen dafür mit herzlichsten Glückwünschen eine prächtig ausgestattete Glückwunschadresse und eine ebensoe Ehrenurkunde. Am Abend vorher wurde Herr Philipp von dem Arbeitergesangsverein seiner Firma mit einem Ständchen überrascht und erfreut. Die Feier selbst im Büttengebäude der Firma wurde ebenfalls durch Fieber dieses Gesangsvereins eröffnet und geschlossen. Von einer späteren Festlichkeit aus Anlaß dieses Jubiläums wurde im Hinblick auf die gegenwärtige ernste Zeit Abstand genommen. Dafür stiftete die Firma eine namhafte Summe als Grundstock für eine Rüstung, die später zur Unterstützung von Hinterbliebenen im Felde gefallener bzw. zur Unterstützung im Felde invalide gewordener Angehöriger der Maschinenfabrik Wiesbaden dienen soll.

Der Kaufmännische Verein schreibt uns: Ein sehr unschöner Mißbrauch muß es genannt werden, wenn versucht wird, unter Hinweis auf den Krieg, bei Einkäufen von Waren die Preise herabzudrücken, indem sogenannte „Kriegspreise“ verlangt werden. Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, tritt dieses Verlangen nach einer erheblichen Preiserhöhung gerade jetzt, nach Abschluß des, für die meisten sehr mühsamen Weihnachtsgeschäftes, von neuem wieder auf, gerade als ob der Kaufmann verpflichtet sei, seine Waren zum Selbstkostenpreis abzugeben, ohne Rücksicht auf seine erheblichen Geschäftskosten und sonstigen Leistungen. Es darf als eine Ehrenpflicht, besonders der wohlhabenden Kreise unserer Stadt bezeichnet werden, soviel Einkäufe wie nur möglich zu machen, ohne dabei Abzüge an den sachgemäßen Preisen zu verlangen, damit die Ladeninhaber im Stande bleiben, sich und ihre Angehörigen durch die schwere Kriegszeit zu bringen und auch ihr Teil fürs Vaterland opfern zu können. Wir richten deshalb an alle unsere verehrten Leserinnen und Leser die freundliche Bitte, dieser Pflicht eingedenk bleiben zu wollen.

Die Frühjahr-Weiserprüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden, wie die Handwerkskammer Wiesbaden mitteilt, im Februar statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorsitzenden einzureichen. Zuständig sind je nach dem Wohn- bzw. Geschäftsort des Prüflings die Herren Rat. Bauärzte Bleich-Gombura v. d. S., Tante-Wiesbaden, Volkseidrektion, und Bellheim-Deles a. d. S. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten.

Postallische. Vom 4. Januar 1915 ab wird der gesamte obere Teil der Bierhaderstraße, die politisch zu Vierstadt (R. Wiesbaden) gehörige Bierhaderstraße bis Nr. 59 und 66 nebst Seitenstraßen und die Bierhaderstraße des Ortsbezirks der Postamt Wiesbaden zugeordnet. Es finden von diesem Zeitpunkt ab nach diesen Niederlassungen werktäglich 4 Briefbestellungen (kurzzeit beginnend um 7.00, 10.15, 4.00 und 6.50 Uhr) und 2 Paketbestellungen (beginnend um 8 und 4 Uhr) und sonntäglich eine Briefbestellung (beginnend um 7 Uhr) statt.

Für Militärpersonen. Die neueste Nummer der „Ankündigungs-Nachrichten“, der amtlichen Mitteilungen für Versorgungsberechtigte Militärpersonen, liegt wieder in unserer Zweiggeschäftsstelle in der Mauritianstraße Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Meteor. Eine Minute vor Jahreschluß gewahrte man einen Meteor von blau-weißem Licht und großer Leuchtkraft, der seine Bahn von Süden nach Nordwesten nahm.

Töblich verunglückt. Der 41 Jahre alte Engländer Thoman, der, wie gemeldet, zwischen zwei Fußwerke geriet und dabei schwer verletzt wurde, ist am Silvesterabend im Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

Die Feuerwehr wurde am Neujahrstag, abends 1/2 Uhr, nach dem Hause Marktstraße 7 gerufen, woselbst im 3. Stockwerk ein Zimmerbrand durch die Kerzen eines Christbaumes entstanden war. Nach kurzer Zeit war jede Gefahr beseitigt.

Die städtische Sparkasse Die Vorlegung des Sparkassenbuches zwecks Aufzeichnung der Jahreszinsen ist nicht erforderlich. Dieselben werden am Jahreschluß dem Kapital sofort zugesprochen und vom 1. Januar ab mitverzinst. Die Aufzeichnung der Zinsen im Sparkassenbuch erfolgt ohne weiteres bei der nächsten Einzahlung oder Abhebung.

Ruhhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im Thalia-Theater wird jetzt ein patriotisches fassiges Stück, „Deutsche Helden“ betitelt, vorgeführt. Glänzende Photographie und prächtiges Spiel zeichnen dieses Kriegs-Drama aus. Auch das übrige Programm bietet reiche Abwechslung.

Raffau und Nachbargebiete.

Georgensborn, 2. Jan. Private Fürsorge. Am verflorenen Sonntag fand auf Schloß Hohenbuchau eine Kriegswundschickseler statt, wozu familiäre hiesige Schulkinder von dem Schloßbesitzer, Herrn Baron v. Krauskopf, eingeladen waren. Dieser begrüßte die Kinder in herzlichster Weise. Hierauf hielt der Lehrer der Kinder einen interessanten Stimmungsvortrag. Die Kinder selber spielten „Nacht Ruprecht als Landwehrmann“; dieses Spiel war zugleich ein Akt der Dankbarkeit für die vielen Darbietungen seitens des freundlichen Gahgebers. Kinematographische Vorstellungen aus der Zeit der Freiheitskriege schloßen die stimmungsvolle Feier.

Reinhof, 1. Jan. Brandstiftung. Verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wehen eingeliefert wurde der Land- und Gutsbesitzer Adolf Bierod von hier, welcher im Verdachte steht, den am 27. Dezember in seiner Scheune ausgebrochenen Brand selbst angelegt zu haben. Sofort nach dem Brand hatte man seinen Knecht verhaftet, derselbe wurde jedoch alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt, wurde nur eine Nacht in Schutzhaft gehalten, da man ihn mit seinem Brotherrn nicht mehr zusammenkommen lassen wollte.

Brandach, 1. Jan. Stadtverordnetenwahl. Für den in Frankreich gefallenen Stadtverordneten Prof. Datt wurde geherrn Ademeier Densler gewählt.

Dreiselden, 30. Dez. Abschied. Am Sonntag nach Weihnachten hielt Herr Pfarrer Karge, der von hier nach Wolfenhausen berufen ist, seine Abschiedspredigt. Die über-volle Kirche bewies die Sympathie, die Herr Pfarrer Karge in der kurzen Zeit seines Hierseins sich erworben hat. Das Abschiednehmen nach Schluß des Gottesdienstes gestaltete sich zu einer Rundschau der dankbaren Liebe und Anhänglichkeit für den hochgeachteten Seelsorger.

Bingen, 1. Jan. Man kann es nicht allen recht machen. Seit den ersten Tagen der Mobilmachung hatten die Bürger von Bingen ein Quartier zu suchen. Nun fühlten sich einzelne Bürger durch diese Einquartierung zu Unrecht belästigt, sodaß Beschwerden die Folge waren, die ihren Weg auch in die Lokalblätter nahmen. Die Folge hiervon war, daß die Militärverwaltung zu dem Entschlusse kam, die Einquartierung nunmehr in die benachbarten Orte zu verlegen. Sollte dieser Entschlus ausgeführt werden, so würde er einen Schaden für Bingen und für den Handel von Bingen bedeuten. Die städtische Einquartierungskommission beschloß sich in längerer Sitzung mit dieser Angelegenheit und gelangte zu dem einstimmigen Beschlusse, bei der Militärbehörde darum nachzusuchen, daß die Einquartierung in Bingen bleibe.

Bermischtes.

Die „saubere Verwandtschaft“.

Das „Branter Tagblatt“ erzählt folgendes Geschichtchen: Vor mehreren Wochen besuchte der Kaiser ein in der Nähe des schillernden Operationsgebietes liegendes Lazarett. Seiner Gewohnheit gemäß erzählte der Kaiser, nachdem er die Verwundeten nach der Art der Verletzung befragt hatte, von den letzten Waffenerfolgen und kam dabei auch auf eine der vielen englischen Gemeinheiten zu sprechen, an denen dieser Krieg so reich ist. Da erhob sich plötzlich ein biederer Bauer, der bis dahin mit lebhaftem Interesse den Erzählungen des obersten Kriegsherrn zugehört hatte, und rief aus: „Majestät, so ich's! So ham a saubere Verwandtschaft!“ Alle Anwesenden waren entsetzt über den drastischen Ausdruck des nativen Bauern, aber der Kaiser lachte herzlich auf, schritt auf das Bett des Bauern zu, klopfte ihm auf die Schulter und nahm mit einem langen Händedruck von ihm Abschied. — „Wenn es nicht wahr ist ...“

Deutsch-amerikanisch.

In einer amerikanischen Apothekerzeitung vom November v. J. sind zwei Verse sehr interessant: Wie führen die Großmächte den Krieg? Der Deutsche mit dem M. Der Franzmann mit der Wut Der Russe mit der Anst. Der Britte mit der Schmut! An die New Yorker Presse, soweit sie deutsch-freundlich ist. O lüg, solange du lügen kannst, O lüg, verfranz, verbritisch, verrucht, Die Stunde kommt, die Stunde kommt, Wo du die Wahrheit sagen mußt.

Merke! Merkwürdiges vom Kriege.

Die ersten Geschütze wurden in Europa im Jahre 1314 von Maren bei der Belagerung von Algeciras gebraucht.

Die Chinesen verwendeten früher Geschütze aus Bambusrohr, die nur mit eisernen Ketten zusammengehalten waren.

Bei den Engländern war einst eine sechsbedige, die sogenannte Whitworth-Kanone üblich.

Die Jüge in unseren modernen Geschützen werden mit einer Genauigkeit von 1/100 Millimeter eingeschossen.

Die Verteidigungsgechütze des Panamakanals sollen 48,8 Zentimeter, ein Gewicht von 130 000 Kilogramm, 1000 Kilogramm schwere Geschütze haben und 16 Kilometer weit tragen. Das kleinste Geschütz weist die anglo-indische Gebirgstruppe auf. Es kann von einem Elefanten mit allem Zubehör getragen werden.

Das älteste Kanonengeschütz wurde bei der Belagerung von La Rochelle angewandt im Jahre 1627.

Die Geschwindigkeit unseres Infanteriegeschosses beträgt 850 Meter in der Sekunde.

Ein modernes Gewehrgeschütz führt 3- bis 4000 Touren um die Längsachse in der Sekunde aus.

Die Mündungsgeschwindigkeit eines Geschosses kann bis auf 0,2 Prozent technisch gemessen werden.

Von 1700 bis 1815 bestand in der österreichischen Armee ein besonderes Windbüchsenkorps.

Bei den Japanen und Kolonialen ist die Nagaisa, die kurze Peitsche, die erst vom 16. Jahr an getragen werden darf, bei den Mexikanern der Vaso ordonnamäßig.

Im Brandenburgischen Manenregiment Nr. 1 hat ein Pferd einst fast ohne Unterbrechung 20 Jahre lang gedient.

Der Endanfeldzug gegen den Mahdi kostete rund 80 000 Kriegsdromedare das Leben.

Die längste Belagerung war die von Ceuta, die von Sultan Ismael von Marokko 28 Jahre lang unterhalten wurde.

Marshall Goginowith wurde im Jahre 1638 durch

Müdenschwärme gezwungen, die Belagerung von Granada aufzugeben.

Die von den Schweizer Soldnertruppen im französischen Dienste getragenen Bärenmägen kosteten 300 Franken. Die einzigen Militärärzte, die 1807 im schwedischen Lager von Umeå den Dienst verließen, waren ein Kanier, ein Gökner und ein Salpeterfieber. — Im Burenkrieg starben von den nicht operierten Bauchverwundeten weniger als von den Operierten. — Von der Familie derer von Kleit sollen in den Kriegen Friedrichs des Großen einige 60 gefallen sein.

Die Tapferkeitsmedaillen, die den japanischen Truppen nach dem Kriege gegen China überreicht wurden, bestanden aus 18 000 schweizerischen Taschenuhren.

August der Starke beförderte seinen Günstling Graf Sulkowski im Verlaufe eines halben Jahres zum Kammerherrn, Hauptmann, General und Premierminister.

Den Sommerüberzieher, den Wolke im Jahre 1801 trug, hatte er im Jahre 1857 tragen lassen.

Von den russischen Militärkapellen dürfen keine Klarnetten und Flöten verwendet werden.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Bedeutender Rückgang der Konkursöffnungen.

Für den aufstiegen und völlig unversehrten Gang des Wirtschaftslebens im Deutschen Reich in Kriegszeit konnte schon eine Reihe von Ziffern angeführt werden wie der Sparfassen-Einlagenbestand, die Willardeneinzahlungen auf die Kriegsanleihe, die nahezu unveränderte Bewertung unserer Dreiprozentigen, der Beschäftigungsgrad in der Mehrzahl aller Industriezweige. Zu diesen Faktoren tritt jetzt noch ein weiterer hinzu, seinem Kern nach vielleicht der wichtigste, nämlich die soeben erfolgte Veröffentlichung der Konkursöffnungen im Jahre 1914 mit dem Ergebnis, daß das abgelaufene Kriegsjahr die geringste Konkurszahl im letzten Dezennium aufweist. Gegen 1913 ist in 1914 ein Rückgang der Zahlungskonkurrenzen mit Konkursverhängung um mehr als 25 Proz. erfolgt; an dieser Abnahme nehmen das erste, zweite, dritte Vierteljahr im steigenden Maße teil. Wenn auch selbstverständlich zu berücksichtigen ist, daß der Schutz, den die Gerichte auf Grund der Bundesratsverordnungen allen schwachen Schuldern angedeihen lassen, und die zahlreichen Fälle von Geschäftsaufstuf (an Stelle des Konkurses) das Ergebnis stark beeinflusst haben — die Tatsache an sich verliert nichts von ihrer erfreulichen Wirksamkeit. Nach einer Statistik der Finanzzeitung „Die Bank“ sind im verflorenen Jahre 7738 Konkurse (gegen 9775 i. V.) eröffnet worden. Davon entfallen auf das erste Halbjahr 4487 Konkurse (im ersten Halbjahr 1913 5266); im zweiten Halbjahr, das fünf Kriegsmomente einschließt, sind 3251 Konkurse (i. V. 4509) eröffnet worden.

Industrie.

Das Kohlenyndikat bis Ende 1915 gesichert.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat teilt durch Rundschreiben mit, daß die eingeforderten Erklärungen, sich des selbständigen Verkaufs bis zum 31. Januar 1915 zu enthalten, von allen Beteiligten rechtzeitig eingegangen sind.

Die Bedeutung dieser am letzten Tage des Kriegsjahres kommenden erfreulichen Meldung liegt, wie die „Rh.-Westf. Ztg.“ hervorhebt, in folgendem: Das letzte Syndikat endigt mit dem Schluß des Jahres 1913. Der letzte Tag des Jahres 1914 war aber infolgedessen ein außerordentlich wichtiger Stichtag, als vom 1. Januar 1915 ab schon Verkäufe getätigt werden konnten zur Lieferung beginnend mit dem 1. Januar 1915. Es sind also heute in letzter Stunde Gefahren abgewendet worden, die der Gründung eines neuen Syndikates nicht förderlich und seinem eventl. Bestande außerst schädlich hätten werden können.

Wer Brotgetreide verfrachtet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +2, niedrigste Temperatur -1
Barometer: gestern 762.1 mm, heute 743.3 mm.

Borausichtliche Witterung für 3. Januar:

Weist trübe mit Niederschlägen bei aufsteigenden, zeitweise starken südlichen bis südwestlichen Winden. Stetlich milde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesburg	1	Erler	1
Welsberg	1	Wigenhausen	0
Neufisch	1	Schwarzenborn	0
Nordburg	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 2.07 heute 2.17, Zahnpegel: gestern 2.66, heute 2.34.

Schiffleitung: Bernhard Großhans.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil:
B. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Angestellten: B. Schuberger; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagshaus G. m. b. H.
(Leitung: C. Wiedner) in Wiesbaden.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuch

Stickhusten.

Welche Mutter kennt nicht das schreckliche, schmerzvolle Schauspiel, das ein Kind bei Stickhusten bietet? Das blaue Gesichtchen, die angestrichelten Augen, das Ringen nach Atem, der erschlaffte Husten, der das ganze kleine Körperchen erschüttert sind für die Mutter schrecklich anzusehen.

Akker's Abteisirup

Ist ein bewährtes Mittel bei Stick- und Keuchhusten. Die Kleinen nehmen Akker's Abteisirup gerne. Der Schleim löst sich schnell, das Kind atmet wieder freier und nennt bald Akker's Abteisirup seinen besten Freund. Dieser hat vorzügliche Wirkung, wie bei Keuchhusten, hat Akker's Abteisirup auch bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Erkältungen und weiteren Erkrankungen der Atmungsorgane. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. Akker.

Preis per Flasche
v. 230 Gr. M. 2.— } Also je grösser
" 550 " M. 4.— } die Flasche, desto
" 1000 " M. 6.50 } vorteilhafter
der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“
Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Tausstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41, Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken



Seminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen der Mainzer Frauenarbeits-Schule, Abt. Rosengasse 12.

Beginn des neuen Semesters: **Ostern 1915.**

a) Ausbildung zur Fröbel'schen Kinderpflegerin. F.73

b) Ausbildung mit staatlicher Abschlussprüfung zur:

1. Kindergärtnerin (für Familie, kl. Kindergärten, Spielkreise),
2. Jugendleiterin (Lehrerin für Kinder-Seminare, Leiterin für Horte, Ferienheime u. A.).

Prospekte, Auskunft, Anmeldungen: Rosengasse 12, Zimmer Nr. 1, Mainz. Der Vorstand.

Die Ermässigung des Reichsbankdiskontes auf 5% veranlasst uns, ab 1. Januar 1915 den Zinsfuß für

sämtliche Vorschüsse u. Vorschuss-Wechsel auf 5%.

Kredite in laufender Rechnung auf 5%.

Guthaben in laufender Rechnung auf 3 1/2%.

herabzusetzen; alles ohne Berechnung irgendwelcher Provision.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

Friedrichstrasse 20.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Helmer. 1007

Es ist zur Kenntnis des Garnisonkommandos gekommen, daß sich noch Dienstgegenstände, wie: Bettdecken, Sandlaster, Kasernengeräte u. dgl., die von einquartierten Leuten zurückgelassen wurden, in den Händen der Zivilbevölkerung befinden. An letztere ergeht hiermit die Aufforderung, die noch im Besitz befindlichen Dienstgegenstände ungehindert an die Garnisonverwaltung (Gerardstrasse am Exerzierplatz) abzugeben, bes. zu melden, damit die Abholung veranlaßt werden kann.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwaiges Zurückhalten strafrechtlich verfolgt wird.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

Franken, Generalmajor u. Garnisonältester.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 31. Dez.	V.E.	L.E.
3proz. Rente	71.50	72.10
5proz. Rente	—	—
4proz. Russen kons. I. II	—	—
4proz. Spanier	84.—	—
4proz. Türken (unif.)	—	62.25
Türkische Lose	—	—
Metropoltzins	—	—
Bankg. Ottomane	—	—
Eis. Tinto	1461	1457
Chartered	—	—
Debeers	267	255
Goldminen	—	—
Goldminen	122.—	124.—

New-Yorker Börse.

New-York, 31. Dez.	V.E.	L.E.
Gold auf 24 Stunden	3	2 1/2—3
do. letztes Darlehen	—	—
Silber-Bullion	48 1/2	48 1/2
Atch. Top. u. Santa Fe	92	93 1/2
Baltimore Ohio comm.	68 1/2	68 1/2
Canada Pacific Shares	154	154 1/2
Chicago Milwaukee u.	—	—
do. St. Paul Shares	86 1/2	86 1/2
Dem. u. Rio Grande com.	5 1/2	4 1/2
Erie com.	24 1/2	24 1/2
do. Int. preferred	33	33 1/2
Illinois Central Shares	106	106 1/2
Lehigh Valley u. N.Y. com.	112	112
Miss. Kan. & Texas com.	8 1/2	8 1/2
do. do. pref.	26 1/2	26
Missouri Pacific com.	83 1/2	84
New-York Centralbahn	98 1/2	99 1/2
Norfolk u. Western com.	99 1/2	99 1/2
Northern Pacific com.	142 1/2	143
Reading com.	81 1/2	81 1/2
Rock Island Comp. pref.	—	—
Southern Pacific	81 1/2	81 1/2
do. do. pref.	—	—
Union Pacific com.	115 1/2	116
do. do. preferred	—	—
Wabash preferred	51	51 1/2
Analgenmach. Copper	25 1/2	25 1/2
Amazonda Copper	—	—
General	48 1/2	49 1/2

Kriegsvorträge

der Wiedervereinigung.

Ort: Luthersaal der Lutherkirche (Eingang Sartoriusstrasse).

Redner: Professor D. Dunker (Eingang Sartoriusstrasse).

1. Vortrag am Sonntag, den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

„Der Weltkrieg und das Alte Testament“

2. Vortrag am Montag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

„Der Weltkrieg und Jesus“

Eintritt frei! Eintritt frei!

Vorbehaltener Platz für beide Vorträge M. 1.50, einzeln M. 1.—.

Karten sind zu haben in der Evang. Buchhandlung, Michaelsberg 24, in der Papierhandlung Hutter, Kirchgasse 74 und bei den Käufern.

2693 L. A.: Ohly, Generalsuperintendent.

Ziehung sicher 5. Januar.

Rote Kreuz 1 Mark Lose

zu haben in den Geschäften mit roten Plakaten.

Bekanntmachung.

Infolge des Petroleummangels in den letzten Jahren ist die Verwendung von Petroleum in den Haushalten, besonders in der Heizung, sehr sparsam zu sein. Auch die Erleuchtungsmittel, die diese Stoffe nicht enthalten, sind nur mit Vorsicht zu gebrauchen, insbesondere ist zu hohes Füllen der Petroleumlampen und das Umlageren der brennenden Lampen zu vermeiden.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1914.

Der Polizeipräsident: Konrad.

Morgen (Sonntag nachm. von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Kirch-Apoth., Tausn-Apoth., Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Die Apotheken verkaufen auch in der darauffolgenden Woche den Nachschub. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. 2700

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geburten:

Am 26. Dezember: Witwe Katharine Gotzel, geb. Bernhardt, 85 J. Ehefrau Maria Neumann, geb. Amelung, 70 J. Witwe Christina Zibel, geb. Weber, 73 J. Karl Schöner, 1 J. — Am 27. Dezember: Landessekretär Emil Wendel, 45 J. Ehefrau Bella Zibel, geb. Rosenfeld, 66 J. Hans Zahnleiter, 3 Mt. Witwe Pauline Schwenker, geb. Neufeld, 70 J. Bademeister Theodor Scherzer, 45 J. — Am 28. Dezember: Ehefrau Johanna Krämer, geb. Müller, 38 J. Witwe Margarete Schmidt, geb. Haber, 55 J. Prakt. Arzt Dr. med. Berth. Seefeld, 41 J. — Am 29. Dezember: Rentner Gerhard Deders, 82 J. Buchhalter Philipp Christmann, 62 J.

Im Kampfe für das Vaterland fiel der

Oberbuchhalter Stuhl

Offizier-Stellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Der Verstorbene stand nahezu 20 Jahre im Dienst der Nassauischen Landesbank und war die letzten 10 Jahre bei der Landesbankstelle in Frankfurt a. M. beschäftigt. Hier bekleidete er seit mehreren Jahren den wichtigen Posten des Buchhalter-Vorstehers. Herr Stuhl war ein sehr tüchtiger und pflichttreuer Beamter, er besaß große geschäftliche Gewandtheit. Sein freundliches, entgegenkommendes Wesen hat viel Anerkennung seitens des Publikums gefunden. Die wichtigen Dienste, die er der Nassauischen Landesbank und Sparkasse und damit dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden geleistet hat, sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Der Landeshauptmann.

Krekel.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Klau.

1004

Wer gibt Auskunft

über

Behrmann Karl Becht aus Delfenheim, 18. Armee-Korps, 21. Division, Infanterie-Regiment Nr. 80, 5. Komp., vermisst seit 1. November. Nachricht erbeten an Jakob Becht, Delfenheim bei Wiesbaden.

Musketier Karl Särber

aus Nichten, 18. Armee-Korps, 21. Division, Infanterie-Regiment Nr. 87, 3. Komp., angeblich verwundet am 28. August bei Reimont. Nachricht erbeten an Philipp Särber, Nichten, Kreis St. Goarshausen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Westen unser Kollege

Herr Landesbankoberbuchhalter

Oskar Stuhl

Offizier-Stellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen allezeit entgegenkommenden Kollegen und lieben Freund, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

Die Beamten der Nassauischen Landesbank.

1003

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern entschlief sanft im 79. Lebensjahre unsere liebe Cousine

Fräulein Minna Bornemann.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Marie Guty

geb. Bornemann.

Wiesbaden, 31. Dezember 1914.

Die Einäscherung findet statt Montag, den 4. Januar 1915, vormittags 11 Uhr im Krematorium zu Wiesbaden.

1011

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Emma Schreiber geb. Schmidt

im 82. Lebensjahre.

Wiesbaden, 31. Dezember 1914.

Wilhelmstr. 4

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Eda von Tschudi geb. Schreiber

Max Schreiber.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 4. Januar 1915, mittags 12 1/2 Uhr in der Trauerhalle auf dem Südfriedhof statt.

1012

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir Allen besten Dank.

Biebrich, Wiesbaden, Konstanz,
2. Januar 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Wolff.

1006